

Beifallsstürme ausgelöst

Jubiläumskonzert des Schlehdorfer Orgelherbstes: Bläser und Organist beeindruckten das Publikum

Schlehdorf – Strahlendes Ausflugswetter am vergangenen Sonntagnachmittag: Wer denkt zu diesem Zeitpunkt an den Besuch eines Kirchenkonzerts? Dass dann doch mehr Publikum als erhofft die Klosterkirche zum Jubiläumskonzert des Schlehdorfer Orgelherbstes beinahe vollständig füllte, lag wohl an den Vorschusslorbeeren für das Nördlinger Trompetenensemble.

Seit den beiden vorangegangenen Auftritten genießen sie im Klosterdorf den Ruf einer musikalisch hoch stehenden Gruppierung. Zusammen mit dem Münchner Organisten Professor Thomas Rothfuß wurde das Ensemble diesem Ruf nun auch wieder gerecht, insbesondere im Bereich der schwierigen reinen Trompeteninstrumentierung. Die Bläser wechselten sich

nämlich in ihrem Zusammenspiel mit Kornett, Flügelhorn und Trompeten ab und erreichten damit ein höchst wohlklingendes, weil nicht zu schneidend scharfes Klangbild.

Aufgrund fehlender Originalwerke müssen meist Transkriptionen anderer Kompositionen herhalten – aber genau darin liegen die Chancen, den eher sanften Klang der Thoma-Orgel mit den dominierenden Blechbläsern zu einem harmonischen Neuen zu vereinen. Versierte Blechbläser vermeiden gerne im Zusammenwirken Sekunden und Septimen, die meist den Ruch des „falschen Tons“ in sich bergen.

Dass sie Meister ihres Fachs sind, zeigten die Musiker bereits perfekt zu Beginn mit Bachs Sinfonia BWV 249 aus dem „Osteratorium“.



Sind Meister ihres Fachs: das Nördlinger Bachtrompetenensemble mit Thomas Rothfuß an der Schlehdorfer Thoma-Orgel.

FOTO: HEM

Der wunderbare Klang setzte sich mit Giulio Caccinis besetzten „Ave Maria“ bis hin zur großartigen Pavane des mit französischer Leichtigkeit komponierenden Gabriel Fauré fort.

Ausnahmsweise schuf ein

gewisser Johann Altenburg im 18. Jahrhundert ein Konzert für sieben Trompeten, die mit ihrem Klangvolumen aber bei weitem nicht das heutige Niveau erreichten. In Schlehdorf spielten es drei Blasinstrumente, und es hörte sich

sehr gewaltig an. Dass es auch ohne Orgel faszinierend klingen kann, zeigte sich mit den anonymen „Drei Aufzügen aus Weyarn“ bis hin zu Britens „Fanfare for St. Edmundsbury“. Hier steigerten die Bläser die Klangwirkung

durch ihre Positionierung an drei Stellen im Kirchenschiff. Weil's gar so schön war und die Zuhörer endlich die bislang unsichtbaren Akteure nicht nur von der Empore hören, sondern nun auch beim Musizieren sehen konnten, brauste erstmals Applaus auf.

Als wäre es so abgesprochen, konnte Pasinis Ohrwurm „Cantabile for you“ mit dem Flügelhorn den letzten Rest Reserviertheit beseitigen, und nun waren alle Dämme gebrochen. Mit Susatos temperamentvoller barocker „Suite in C“ war noch nicht das Finale erreicht, denn ein Gossellied und ein weiterer Satz aus der Barocksuite als Zugaben lösten Beifallsstürme aus. Ein würdiges Eröffnungskonzert, in dem auch der Organist mit vier Orgelsoli seine Meisterschaft unter Beweis stellte. **EGON HEMPEL**

Tölzer Kurier, Kulturseite
2.9.2009